

reicher mit kritischem Auge durchgeprüfter Quellen dargestellt. Besonders eingehend werden das Hochfest des Kirchenjahres (Ostern), Weihnachten und das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä behandelt. Neu hinzugekommen sind in der 3. Auflage die kurzen Abschnitte über die Viergötterfeste des Christtages (S. 119), über die Maiandacht (S. 204) und über die Feste der Apostel Matthäus, Bartholomäus und Thomas (S. 212 f.). In manchen Auszügen zeigt sich der Verfasser sehr kritisch. So werden die im Brevier stehenden Hymnen des Festes der Unbefleckten Empfängnis als voll von langatmigen und inhaltsleeren Exklamationen bezeichnet (S. 198). Die Entfernung der Katharina-Legende aus den liturgischen Büchern wünscht Kellner im Interesse der Würde dieser (S. 240). Das Fest Mariä Verkündigung in der Karwoche wird als störender Fremdkörper empfunden (S. 177).

Es seien folgende Bemerkungen gestattet: Die S. 22 angeführte Bulle Universa per orbem vom Jahre 1442 bestimmte als gebotene Feiertage auch den 26. und 28. Dezember. In Oberösterreich ist das Fest des heiligen Florian kein festum fori (S. 26). Die Geschichte des Herz Jesu-Festes schließt mit Clemens XIII. (S. 96)! Sehr dürrstig sind die Angaben über das vierzigstündige Gebet S. 95. Aus Ferraris Prompta Bibliotheca, auf die S. 198, Anm. 1, hingewiesen ist, ergibt sich, daß das Fest Mariä Empfängnis schon Clemens XI. 1708 für die ganze Kirche zum gebotenen Feiertag machte. Zu unbestimmt und daher missverständlich ist der Satz: „Fällt das Fest Mariä Verkündigung auf einen der drei letzten Tage der Karwoche oder in die Osterwoche, so wird es verlegt“ (S. 177). S. 54 wäre zu erwähnen gewesen, daß am Gründonnerstag nach dem Caeremoniale Episcoporum die Fußwaschung an 13 Personen vorgenommen werden soll. Unrichtig ist die Behauptung, die Sabbatsruhe sei die untergeordnete Seite der Sabbatfeiern gewesen (S. 5). S. 85, Z. 8 v. u. lies: Simchat. Die aramäische Form Pascha ist am Schluß mit Aleph zu schreiben (S. 30).

Linz.

Dr Karl Fruhstorfer.

8) **Herders Konversations-Lexikon.** Dritte Auflage. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. gbd. K 18.—.
(IX.) Ergänzungsband.

Das Werk will nach zwei Richtungen hin ergänzen: einerseits durch Fortführung bereits behandelter, andererseits durch Aufnahme neuer Artikel. Die ersten sind durch Sternchen bezeichnet, die letzteren haben keines. Von den Abbildungen sind hervorzuheben: Heiligtum der Aphaia, Süßwasserfische, Baukunst, Bildteggraphe, Dampfturbinen, Elektrizitätswerke, „Ex libris“, Geschüsse und Geschosse, Kriegsschiffe, Kriminalstatistik, Luftschiffahrt, Mensch, Stubenvögel, Werkzeugmaschinen und Zimmerpflanzen. Überblickt man die Artikel, so findet man wohl auf jeder Seite neue. Berücksichtigt sind auch die politischen Verhältnisse und Veränderungen in den meisten Staaten. So findet man auch in diesem Ergänzungsbande einen großen Reichtum wissenschaftlicher Dinge. Wer die erstenen Bände besitzt, muß sich gewiß auch diesen anschaffen, um ein sehr nützliches und vollständiges Werk zu besitzen.

Linz.

M. H.

9) **Ludwig Windthorst.** Sein Leben, sein Wirken. Von Dr Ed. Hüsgen. Mit 148 Abbildungen. Neue vermehrte Ausgabe. Köln. 1911. Verlag J. P. Bachem. 376 S. Lex. 8°. In Original-Kalito-Einband M. 5.— K 6.—.

„Die Perle von Meppen“, der hochberühmte Führer des deutschen Zentrums, ist am 14. März 1891 in seinem 80. Lebensjahr gestorben. Dr Hüsgen hat ihm in dem eleganten Buche ein würdiges Denkmal gesetzt; die Quodern dazu hat aber niemand anderer geliefert als Windthorst selbst, der glaubensstarke, glaubenstreue Mann, der in seiner felsenfesten katholischen Überzeugung den gewaltigen Staatsmann Bismarck niedergegrenzt. In der Geschichte des

deutschen Kulturmüdes nimmt Windthorst unter den großen Männern, die um ihn und mit ihm waren, den ersten Platz ein. Der Verfasser zeigt uns die einzelnen Phasen dieses Kampfes auf Leben und Tod und die Haltung und Strategie des Zentrumsführers. Ein großartiges, auch für die Epigonen lehrreiches Bild! Jeder katholische Politiker sollte das Buch studieren. Der Bilderschmuck ist reichhaltig und schön, selbst die Karikaturen muß man loben. Wir wünschen dem prächtig ausgestatteten Buche die weiteste Verbreitung.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 10) **Aberglaube und Seelsorge** mit besonderer Berücksichtigung des Hypnotismus und Spiritismus. Von Dr. Franz Walter, Professor der Theologie an der Universität München. Zweite, erweiterte Auflage. Mit kirchlicher Approbation. Paderborn. 1911. Schöningh. VIII u. 500 S. geb. M. 2.60 = K 3.12.

Dieses hochinteressante und der Verhältnisse wegen notwendige Werk liegt in zweiter Auflage vor. Dass eine solche in so kurzer Zeit notwendig geworden, zeugt von der Vortrefflichkeit des Buches. Aberglaube — fast so alt, wie die Menschheit — ist leider ein Nebel, das in Großstädten, und da vorzüglich, wo der Glaube abhanden gekommen, aber auch auf dem Lande, wenn auch in milderer Form, grässt. Wie nützlich, sagen wir, wie notwendig daher für jeden Seelsorger, sei er Pfarrer oder Kaplan, sei er in der Stadt oder auf dem Lande, ein Buch, das einerseits Aufschluß gibt über die verschiedenen Erscheinungsarten des Aberglaubens, andererseits an die Hand geht, die Einwürfe der Gegner der Kirche, die alles Übernatürliche natürlich erklären, zu widerlegen und durch Belehrung, Aufklärung diesem Unheile entgegenwirken zu können. Diese Auslage ist eine erweiterte. Jedes Kapitel hat Erweiterung erfahren, namentlich das dritte über Magnetismus und Hypnotismus, und das fünfte über Spiritismus, da seit dem Erscheinen der ersten Auflage die Forschung auf okkultistischem und spiritistischem Gebiet bedeutend vorangeschritten, deren Resultate der Verfasser auch benutzt; insbesondere weist er nach, wie der Spiritismus jedes übernatürlichen Charakters entbehre. Die „Anhänge“ der ersten Auflage sind in den betreffenden Kapiteln organisch eingefügt. Eine Erweiterung ist es auch, daß in einem besonderen Kapitel „Aberglaube und Großstadt“ behandelt wird. Da der Preis so gering ist, sollte jeder Seelsorger in Stadt und Land sich dieses Werk beschaffen; es wird nicht bereut werden.

Linz.

P. F.

- 11) **Die Liebe des Getreuzigten.** Betrachtungen über das bittere Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi von P. K. Clemens C. Ss. R. Mit kirchlicher Approbation. Vierte Auflage. Mainz. 1911. Verlag von Kirchheim. gr. 8°. XXXI u. 686 S.

Der heilige Alfons pflegte zu sagen: „Was könnte uns wohl mehr verpflichten, unseren Gott zu lieben, als das Leiden Jesu Christi und der Gedanke, daß der ewige Vater, um uns das Übermaß seiner Liebe zu zeigen, seinen einzgeborenen Sohn auf die Erde gesandt hat, damit er für uns Sünder sterbe?“

Ein Sohn des heiligen Alfons, P. Karl Clemens, Konvertit, † 1886, veröffentlichte 1877 zum erstenmal „Die Liebe des Gefreuzigten.“ Es sind im ganzen 103 Betrachtungen. Die ersten 3 „über den großen Nutzen, den die Seele durch die Betrachtung des bitteren Leidens Jesu gewinnt“, bilden gleichsam die Einleitung, 94 behandeln ausschließlich die Leidensgeheimnisse, die 6 Schlussbetrachtungen beschäftigen sich mit der Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn. Nunmehr liegt die vierte Auflage vor. Außerdem erschien noch eine französische Übersetzung. Der Verfasser stützt seine Ausführungen auf die besten Werke der aszetischen Literatur. Die Sprache, wenngleich einfach, entbehrt nicht der Salbung und Kraft. Die vielen bischöflichen Empfehlungen, die dem Buche vorgedruckt sind, liefern einen Beweis mehr für die Vortrefflichkeit der Betrach-